

Bürger dürfen am Rad der Geschichte drehen

Von Rolf Muth

Die Geschichte von der Weingärtnerkommune zum bedeutenden Industriestandort lässt Neckarsulm in einem 460 Jahre alten Fachwerkgebäude aufleben. Allein fürs Konzept des neuen Museums samt Ausstattung blättert die Stadt 640 000 Euro auf den Tisch.

Eine mediale Zeittafel reicht vom ersten ins zweite Obergeschoss. An einem (Zeit-)Rad dreht der Besucher. Wird das Pendel der Zeit an einer markanten Stelle angehalten, öffnet sich ein Zeitfenster. Meilensteine der Stadtgeschichte werden an einem vorgelagerten Monitor erlebbar. Das Konzept der Stuttgarter Agentur Reinecke New Media bekommt im Gemeinderat Beifall.

Allein Kurt Bauer, Chef des Heimatvereins, dem das Konzept sehr gut gefällt, hat ein Problem. Er muss sich Gedanken machen, wo er Pferdegeschirre, Sensen, Krüge, allerhand landwirtschaftliches Gerät einmotten wird. Seit seiner Gründung im Jahr 1984 sammelt der Heimatverein Gegenstände aus der Stadtgeschichte. Das Stadtmuseum soll sich aber abheben vom Üblichen. Bauer: „Es wird kein Bauern- und Dreschflügelmuseum.“

2,1 Millionen Euro investiert Neckarsulm insgesamt in Sanierung, Konzept und Museumseinrichtung. Auf drei Etagen und 400 Quadratmetern sollen mediale, belebende Elemente und Inszenierungen stattfinden, wie Oberbürgermeister Volker Blust beschreibt.

Was Bernd Reinecke per Beamer

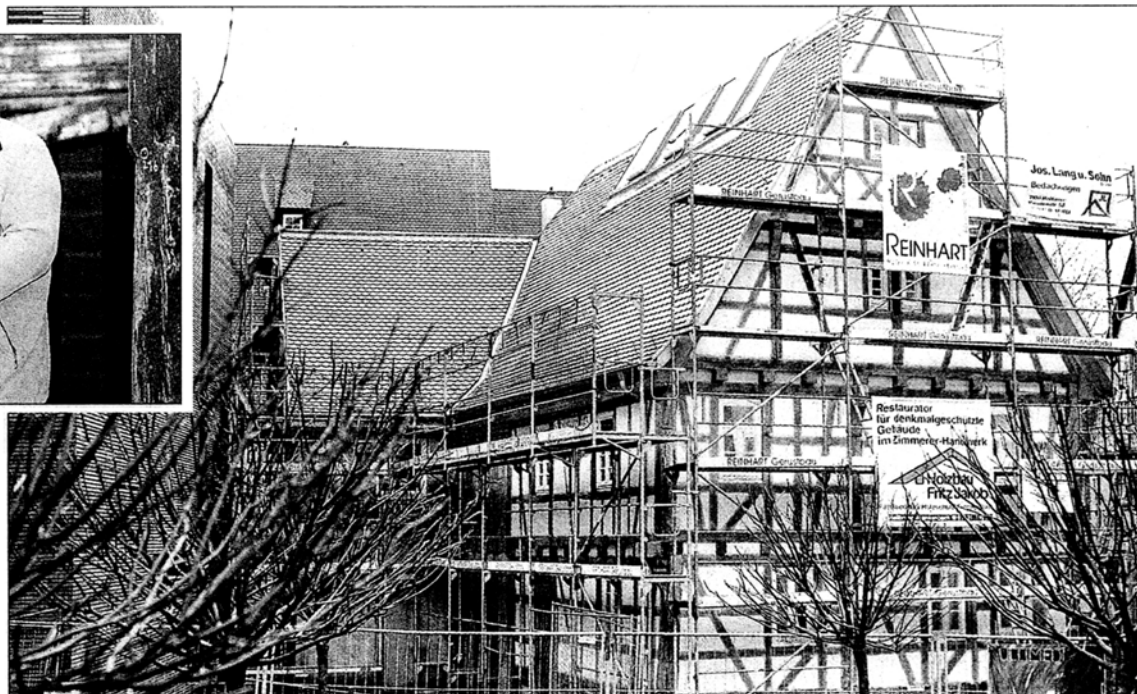


Das künftige Stadtmuseum Neckarsulm, 1545 in der Urbanstraße 14 erbaut, wird eine multimediale, interaktive Ausstattung erhalten. Das Fachwerkgebäude ist noch im Umbau. Hochbauamts-Chef Andreas Erwerle (links) und Kurt Bauer, Vorsitzender des Heimatvereins, sind mit dem Fortschritt zufrieden. (Fotos: Ralf Seidel)

„Es wird kein Bauern- und Dreschflügelmuseum.“

Heimatvereins-Chef Kurt Bauer

an die Wand zaubert, lässt aufhören, macht Spaß und überzeugt. Schon im Empfangsbereich, ganz im Zeitgeist des Deutschlandens und der Neckarsulmer Weinkultur, wird der Gast individuell eingestimmt. Hier setzt eine Präsentation ein, abgestimmt etwa auf eine Wirtschaftsdelegation oder auf Schulklassen mit Trailer für ein Museumsquiz.



Neckarsulmer Köpfe – Bildhauer, Dichter und Musiker – finden sich in der Kulturwerkstatt: leises Steinklopfen im Mix mit Musik von Molitor oder Zitaten von Ganzhorn.

Neckarsulm verschachern – wer würde das nicht gerne bei diesem millionenschweren Haushalt? Drei Figuren an einem Holztisch – ein Vertreter der Kirche, ein Deutschlandensmann, ein Abgesandter des württembergischen Fürstenhauses – sie feilschen, pfänden, verjubeln die Kommune, wie die Herren von Weinsberg. Für diese war die Stadt an der Sulm wichtige Einnahme-

quelle. Die im Tisch eingelassene visuelle Animation wird durch jahrhundert alte Urkunden ergänzt.

Ein Fernrohr im Obergeschoss zeigt nicht etwa die Umgebung, sondern blendet zurück: Bilder aus dem Mittelalter, des Deutschlandens und von der Gründung der ersten deutschen Winzergenossenschaft. Dann trifft der Gast auf ein Industrieszenario: ein Zeichenbrett mit der Konstruktion eines NSU-Zweirades, im Hintergrund Filmprojektionen der Fließbandproduktion.

Die schlimmste Zeit wird nicht ausgeblendet. Der Weinkeller wird

zum Luftschutzbunker. Beim Blick aus dem Lichtschacht (via Monitore) sind anfliegende Bomber zu erkennen – dann das Panorama einer zerstörten Stadt. Die aber Zukunft hat, wie das Zukunftsforum im Dachgeschoss ahnen lässt – mit Wechselausstellungen, Filmmodulen über die Revitalisierung der Innenstadt, die Weiterentwicklung zum Dienstleistungsstandort.

Noch ist das Konzept ein etwa 100 Megabyte großes Datenpaket. Bis Dezember 2006 muss daraus greif- und fühlbare, multimedial aufbereitete Historie werden.